

www.e-rara.ch

Lehrbuch der Zoologie

Allgemeine Zoologie. Spezielle Zoologie.- Säugethiere

Voigt, Friedrich Siegmund

Stuttgart, 1835

ETH-Bibliothek Zürich

Shelf Mark: Rar 31504: 1

Persistent Link: <https://doi.org/10.3931/e-rara-72302>

Siebente Ordnung. Beutelthiere.

www.e-rara.ch

Die Plattform e-rara.ch macht die in Schweizer Bibliotheken vorhandenen Drucke online verfügbar. Das Spektrum reicht von Büchern über Karten bis zu illustrierten Materialien – von den Anfängen des Buchdrucks bis ins 20. Jahrhundert.

e-rara.ch provides online access to rare books available in Swiss libraries. The holdings extend from books and maps to illustrated material – from the beginnings of printing to the 20th century.

e-rara.ch met en ligne des reproductions numériques d'imprimés conservés dans les bibliothèques de Suisse. L'éventail va des livres aux documents iconographiques en passant par les cartes – des débuts de l'imprimerie jusqu'au 20e siècle.

e-rara.ch mette a disposizione in rete le edizioni antiche conservate nelle biblioteche svizzere. La collezione comprende libri, carte geografiche e materiale illustrato che risalgono agli inizi della tipografia fino ad arrivare al XX secolo.

Nutzungsbedingungen Dieses Digitalisat kann kostenfrei heruntergeladen werden. Die Lizenzierungsart und die Nutzungsbedingungen sind individuell zu jedem Dokument in den Titelinformationen angegeben. Für weitere Informationen siehe auch [Link]

Terms of Use This digital copy can be downloaded free of charge. The type of licensing and the terms of use are indicated in the title information for each document individually. For further information please refer to the terms of use on [Link]

Conditions d'utilisation Ce document numérique peut être téléchargé gratuitement. Son statut juridique et ses conditions d'utilisation sont précisés dans sa notice détaillée. Pour de plus amples informations, voir [Link]

Condizioni di utilizzo Questo documento può essere scaricato gratuitamente. Il tipo di licenza e le condizioni di utilizzo sono indicate nella notizia bibliografica del singolo documento. Per ulteriori informazioni vedi anche [Link]

1. Die große Hufeisennase.

Rhinolophus Ferum equinum.

Die Ohren spitzig, die hintere Nasenhaut hat die Gestalt einer Lanze. Klastert einen Fuß zwei Zoll. Aschgrau.

2. Die kleine Hufeisennase.

Rhinolophus Hipposideros.

Die Ohren ausgeschweift, die Nasenhaut stellt hinterwärts zwei Lanzen vor. Fast um die Hälfte kleiner als die vorige. Ebenfalls aschgrau.

Beide sind nicht selten, und fliegen mehr am Tage. Sie gehen nicht an den Speck.

Siebente Ordnung.

Beuteltiere.

Diese Ordnung liefert wiederum einen Beweis, wie wenig man im Stande ist, die Thiere nach einer einzigen Bestimmung zu classificiren, sondern wie man am besten fährt, wenn man Dasjenige zusammenstellt, was in den meisten Hauptkennzeichen mit einander übereinstimmt. Wenn bei den vorigen und den folgenden Ordnungen der Säugethiere der Zahnbau entschiedene Merkmale lieferte, so ist dieser bei den gegenwärtigen so verschiedenartig, daß man sie in wenigstens drei verschiedene Ordnungen theilen müßte. Die mehresten Geschlechter zwar gleichen hierin und selbst dem äußeren Ansehen nach den Spitzmäusen und Igelu; etnige dagegen im Zahnbau den Nagethieren u. s. w. Alle aber kommen in einem wunderbaren Bau überein, daß nämlich das Weibchen am Bauche einen Sack, der zu inneren Zihen führt, besitzt, welcher Sack oder Beutel durch eine Hautfalte von jeder Seite her geschlossen oder geöffnet werden kann, und innerlich durch einen Knochen jederseits, vom Schambein des Beckens aufwärts gerichtet, gestützt wird, welchen, sonderbar genug, auch die Männchen haben. Diese cornua pelvis abdominalia besitzt nach meiner Beobachtung (später auch von anderen gemacht), der

Strauß unter den Vögeln (vergl. S. 81), und es ist mir deßhalb der Gedanke aufgegangen, daß die Beutelhiee gleichsam ein natürliches Nest an ihrem Leibe besitzen, in welchem sie ihre Jungen so zu sagen ausbrüten.

Die Art der Trächtigkeit hat neuerlich Hr. Kengger (a. a. D. S. 249) aus mehrjähriger Beobachtung an einem Beutelhier am Deutlichsten beschrieben. Die Embryonen liegen zum Theil in den Hörnern, zum Theil im Körper des Uterus. Nach den ersten Tagen der Empfängniß erscheinen sie blos als gallertartige, runde Körperchen. Zu Ende derselben, nach 25 Tagen, sind sie etwa 6 Linien lang. Von da an treten sie erst in den Beutel, und zwar successiv, mehrere Tage hintereinander, auf eine noch nicht in Erfahrung gebrachte Weise. Sie saugen sich an der innern Wand desselben fest, und entwickeln die Zitzen, und verbleiben nun so zwei volle Monate darin, ohne während dieser Zeit (wiederum eine interessante Einrichtung der Natur) Unrath oder Harn von sich zu geben.

Sie sind gegenwärtig nur in Amerika und einige in Neu-holland zu Hause. In der Vorwelt gab es aber auch welche in Europa, wie sich aus den Knochentrümmern erweist, die man in Frankreich und England gefunden.

XXXIX. Beuteltasche.

Didelphys. Linn.

Fr. Sarigue. Engl. Opossum. Amerik. Micouré.

Mit 50 Zähnen in den Kinnladen. Ein nackter Rostschwanz und an den Hinterfüßen ein kurzer, den andern Fingern entgegensehbarer Daumen ohne Nagel.

Dieses, am längsten bekannte Geschlecht ist in Amerika zu Hause. Sie haben einen langen Kopf mit spiziger, weit nach hinten gespaltener Schnauze, kleine runde Augen, große, unbehaarte halbdurchsichtige Ohren, und einen langen, schuppigen, fast nackten nach unten gekrümmten Schwanz. Sie bewohnen einsam die Wälder und Gebüsche, schlafen am Tage, und gehen des Nachts ihrer Nahrung auf Bäumen nach, die aus Mäusen, Vögeln, Eiern, großen Insekten und einigen Arten Baumfrüchten besteht. Frisches Blut ist ihre Lieblingsnahrung, so daß sie endlich davon ganz trunken werden; sie sind darum schädliche Thiere,

die oft in die Wohnungen kommen, und wohl 10 — 20 Stück Hühner und Enten mit einemmal tödten.

Ihr Aussehen ist häßlich, dumm, ihr Gang langsam. Oft bleiben sie lange Zeit mit dem Schwanz an einem Ast herunterhängen. Sie stinken; demungeachtet werden sie, zumal in Nordamerika, gern gegessen.

Ihr Leben ist sehr zähe, und sie sind schwer zu tödten. In Nordamerika sagt man sprichwörtlich: ein Opossum habe neun Katzenleben. Es stellt sich bis aufs Aeußerste todt, und läßt sich eher schießen, als daß es ein Zeichen des Lebens von sich gäbe. Ueberascht man ein solches Thier des Nachts mit einer Laterne, so wird es geblendet, und läßt sich leicht todt schlagen.

Weil die Beutelrassen häßlich, widerlich und schädlich sind, so werden sie in Amerika nie gezähmt oder als Hausthiere gehalten.

Die Gattungen sind zahlreich und vielleicht noch nicht alle unterschieden. Die bekannteste ist

Das eigentliche Opossum.

Didelphys virginiana. L.

Das Beutelhier mit zweifarbigen Ohren.

Weiß, das Wollenhaar mit braunen Spitzen; die Ohren schwarz, am Ende gelb, der Schwanz an der unteren Hälfte behaart.

Schreber, T. 145. — Mammiferes.

Im ganzen nördlichen Amerika bis Mexiko. Fast von der Größe einer Katze, der Balg weiß und schwarz gemischt, indem auch die Wollhaare unten weiß sind, mit langen Bartschnauren und fast ganz weißem Kopfe. Kommt in der Nacht in die Wohnungen, um Hühner zu rauben, ihre Eier auszusaufen u. und ist allgemein verhaßt.

D. Azarae, der Gamba von Südamerika, unterscheidet sich durch eine schwarze Schnauze und fast ganz schwarzes Ohr. Auch befindet sich zwischen dem Daumen und Zeigefinger eine Haut. Er ist an zwei Fuß lang.

D. marsupialis, die große Beutelratte von Brasilien und Cayenne, eben so groß, ist gelblichbraun mit einer schwarzbraunen Linie über die Stirn bis zur Nase. Sie frisst keine Krebse, daher der Name *cancerivora* unpassend.

D. Opossum, das Vierauge, ist obenher kastanienbraun, am Bauche weiß, mit einem weißen Fleck über dem Auge, und das hintere Drittel des Schwanzes weiß. Etwas größer wie eine Ratte. Diese Gattung hat allerdings die Eigenheit, daß sich ihre Jungen ihr auf den Rücken setzen und mit den Schwänzen an dem ihrigen befestigen.

Alle sind abgebildet in den Mammifères und bei Buffon.

Es giebt noch eine Menge kleinerer Gattungen.

XL. Känguruh.

Halmaturus.

Die Hinterschenkel gewaltig groß, zum Springen, die vorderen Extremitäten sehr klein, kaum zum Auftreten. Ein mächtiger langer Schwanz, auf dem sie im Sitzen mit ruhen.

Das eigentliche Känguruh.

Halmaturus giganteus.

An sechs Fuß hoch, aschgrau mit weißlichem Bauch; Füße und Schwanz oben schwärzlich.

Schreber, T. 155. — Mammifères.

Das größte Thier von Neuhoiland, vom Capt. Cook im J. 1779 entdeckt und jetzt vielfach in Europa verbreitet, wo es sich leicht fortpflanzt. Durch seine wunderbare Gestalt, die doch in etwas der einer kolossalen Ratte gleicht, die mächtigen Sprünge, die es thun kann, und zumal die wunderbare Stellung auf den Hinterfüßen, wo es den Körper und den Schwanz wagerecht balancirt, gewinnt es ein ganz eigenes Ansehen, und der Bauchsack, in welchem man so oft Junge sieht, welche daraus hervorschaun, bleibt allen, die das Genauere nicht kennen, unbegreiflich. Sie leben in Heerden, ihr Fleisch schmeckt wie Wildpret.

Es giebt noch einige andere Gattungen; zum Theil mit quergestreiftem Fell. Auch das verwandte Geschlecht der Potoru (*Hypsiprymnus*) gleicht ihnen sehr, und unterscheidet sich nur durch einen oberen zugespitzten Eckzahn.